

Die Gymnasialreformen Wilhelm von Humboldts in Preußen und der Einzug des Neuhumanismus' in Bayern

(nach Fuhrmann, Manfred (2001): ›Latein und Europa. Geschichte des gelehrten Unterrichts in Deutschland von Karl dem Großen bis Wilhelm II.‹, Köln, S. 145-154)

Preußen (nach Humboldt, 1767-1835)

Humboldts ›Programm‹

›Bildung‹ statt ›Ausbildung‹: allgemeine, nicht spezielle Vorbereitung der Gymnasiasten auf die Universität

daher Konzentration auf Latein, Griechisch, Mathematik und Geschichte

Reformen

Einrichtung einer ›wissenschaftlichen Deputation‹ zur Überprüfung von Lehrplänen etc.

Einführung des Lehramtsexamens (*Examen pro facultate docendi*)

Reformen des zu permissiven Abiturs 1812 & 1834, jetzt überzogenen Anforderungen

Einheitliche Unterrichtsverfassung als Richtschnur 1816:

zehnjähriges Gymnasium nach dreijähriger Elementarschule

Schwerpunkt auf Latein und Griechisch, daneben besonders Mathematik und Deutsch

Bayern

Insgesamt:

wechselhafte Gymnasialgeschichte um die Jahrhundertwende

Ringen wegen Rückständigkeit

Zur Erinnerung: Die Kurfürsten Bayerns in der gefragten Zeit

1745-1777 <i>Maximilian III. Joseph</i> (letzter Wittelsbacher)	1777-1799 <i>Karl Theodor</i> (Pfalz-Sulzbach)	1799-1825 <i>Maximilian IV. Joseph (Herzog)</i>
---	--	--

Jesuitische Prägung bis 1773

Ickstatts Reformplan 1770 mit philanthropinistischer Tendenz

Heinrich Brauns Organisationsplan mit hohem Lektürepensum

Stillstand unter Karl Theodor; Rückgabe der Verantwortung an die Jesuiten

Anknüpfung an Ickstatt 1804: Joseph Wismayr

Niethammer 1808

12-13 Wochenstunden für die (gleichberechtigten!) Alten Sprachen

4 Wochenstunden Philosophie

→ Mangel an geeigneten Lehrern für diesen ehrgeizigen Plan